

Wochenschrift
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.
Preis vierteljährlich
hier 1 M., mit Träger-
lohn 1.10 M., im Bezirk
und 10 km-Bereich
1.20 M., im übrigen
Württemberg 1.30 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 28.

Fernsprecher Nr. 29.

Angewandte
1. u. 11. Teil. Zeile auf
gebildet. Schrift oben
beruht. Bei 1. u. 11.
Einrichtung 10 g.
bei mehrwärtiger
entsprechend Absatz.
Wochenschriften:
Das Gläubigerbuch
nach
Schw. 1. u. 11. Teil.

Nr. 226

Nagold, Donnerstag den 19. November

1903.

An der vom 1. bis 14. Okt. d. J. an der Technischen Hoch-
schule abgehaltenen staatlichen Vorprüfung für das Baufach haben
mit Erfolg teilgenommen: 1. für das Hochbaufach u. a. Erich
Fischer von Nagold, 2. für das Bauingenieurfach Otto Kraus
von Dettenberg.

Politische Uebersicht.

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe
hat den Regierungspräsidenten eine Verfügung zugehen lassen,
in der er es als wünschenswert bezeichnet, daß diejenigen
Schüler von staatlichen und staatlich unterstützten Fachschulen
und Fachschulklassen, welche sich an Vorlesungen, praktischen
Übungen, Unterrichtsstunden oder wissenschaftlichen Ausflügen
beteiligen, bei denen sie einer erheblichen Unfallgefahr aus-
gesetzt sind, einer Zwangsversicherung gegen Unfall auf ihre
Kosten unterworfen werden.

Die Thronrede, mit der König Georg den sächsischen
Landtag eröffnete, gedenkt wie berichtet zuerst des Heim-
gangs des Königs Albert und fährt dann fort: „Inner-
halb der seitdem verlaufenen kurzen Spanne Zeit ist
manches trübe Gewölke über Meinen Hans hinweggezogen.
Ich weiß Mich mit Meinen getreuen Untertanen einzig in
der festen Zuversicht auf den Beistand des Allmächtigen,
der auch bei den schmerzlichsten Heimtungen Rat und
Hilfe schafft.“ — Die Wahlrechtsänderung wird am Schluß
der Thronrede wie folgt angekündigt: „Wenn im ver-
gangenen Landtage sowie auch sonst Wünsche nach Ände-
rung des Wahlrechts zur Zweiten Kammer der Stände-
versammlung verlaublich worden sind, so hat Meine Re-
gierung sich bereits unmittelbar nach Schluß des letzten
Landtages veranlaßt gefunden, die Frage wegen Umge-
staltung dieses Wahlrechts, wie es im Gesetz vom 28. März
1896, die Wahlen für die Zweite Kammer der Stände-
versammlung betreffend, geordnet ist, in eingehende Er-
wägung zu ziehen, und wird Ihnen über das Resultat
dieser Erwägungen eine entsprechende Mitteilung in Form
einer Denkschrift zugehen.“ Es wird somit die Annahme,
daß der Entschluß zu einer Umgestaltung des Wahlrechts
erst infolge des Ausfalls der Reichstagswahlen gefaßt
worden sei, zurückgewiesen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat am Sonntag das
Parlament seines Landes in Person eröffnet. Die Thron-
rede erklärt zu Beginn, daß gewisse Ereignisse dieses Jahres
den Fürsten genötigt hätten, vor Ablauf der Mandate der
letzten Sobranje das Volk über die Richtung zu befragen,
die in den Angelegenheiten des Landes zu befolgen sei, und
stellt dann fest, daß das Volk, in Würdigung des Grades
der gegenwärtigen Zeit, den jetzigen Inhabern der Mandate
die schwierige Aufgabe anvertraut habe, an der Wohlfahrt
des Landes, dem Erfolg der nationalen Bestrebungen und
der Größe des Vaterlandes mitzuarbeiten. Die Ruhe und
Ordnung, die bei den Wahlen herrschte, hätten den Fort-
schritt gezeigt, den das Volk in politischer Schulung gemacht
habe, und den freien Einrichtungen des Landes erhöhte Be-
deutung verliehen. Den Deputierten liege nun ob, durch

ernste Arbeit dauernde Ordnung in die Verwaltung zu bringen
und der wirtschaftlichen und sozialen Hebung Bulgariens
einen starken Ansporn zu geben. Die Regierung werde alle
ihre Bemühungen darauf richten, die bestehenden guten
Beziehungen zu erhalten und weiter zu entwickeln mit
der großen Befreierin Rußland und den anderen Groß-
mächten, ganz besonders aber auch mit den Nachbarstaaten.
Trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit, welche der Regierung
geblieben sei, kündigt die Thronrede doch eine Anzahl Ge-
setzentwürfe an, deren erhebliche solche über die Errichtung
landwirtschaftlicher Musterfarmen, über Änderungen in
der Organisation der Armee und über die Beamteten sind.
Der Fürst wurde auf dem ganzen Weg vom Palais bis
zum Parlamentgebäude und in der Sobranje selbst lebhaft
beglückt.

An den Kongress der nordamerikanischen Freistaaten
hat Präsident Roosevelt eine Volkschaft gerichtet, die sich mit
der Panamafrage beschäftigt. Der Präsident spricht in der
Volkschaft sein Bedauern darüber aus, daß Kolumbien es
ablehne, den Vertrag zu ratifizieren, und sagt, der Kanal
würde nunmehr von den Vereinigten Staaten gebaut werden.
Dies sei zwar nicht erwünscht und werde nicht zweckmäßig
sein; allein die Vereinigten Staaten könnten und wollten
nicht zulassen, daß irgend eine Gemeinschaft von Menschen
sich der Errichtung einer der großen Handelsstraßen der
Welt entgegenstelle. Roosevelt fährt fort, die Vereinigten
Staaten sollten endgültig entscheiden, welches die beste Route
sei, und dann bekanntgeben, daß sie sich nicht länger klein-
lichen und unaufrichtigen Rachehasen jener unterwerfen
könnten, denen die Zufälligkeiten der örtlichen Lage die zeit-
weilige Herrschaft über den Boden gegeben hat, durch welchen
die Route gehen muß, und daß, wenn jene in aufrichtiger
Weise zu einem Abkommen mit den Vereinigten Staaten
gelangten, diese ihrerseits nicht allein gerecht, sondern eben-
mäßig handeln würden; wenn sie aber zu keinem solchen
Abkommen gelangten, so müßten die Vereinigten Staaten
sofort die Angelegenheit selbst in die Hand nehmen.

Parlamentarische Nachrichten.

r. Stuttgart, 17. Nov. Die Kommission für die
Gemeinde- und Bezirksordnung setzte heute die Be-
ratung der Gemeindeordnung bei Art. 11 fort, dessen Abs. 1
bestimmt, daß die Mitglieder des Gemeinderats von den
wahlberechtigten Gemeindebürgern aus ihrer Mitte gewählt
werden. Zu längeren Erörterungen führten die Anregungen
des Abg. Klotz auf Wiederherstellung der Einwohnerge-
meinde an Stelle der i. J. 1885 eingeführten Bürgerge-
meinde, unter Herabsetzung der für die Erlangung des Wahl-
rechts erforderlichen Aufenthaltsdauer, auf Gewährung des
Wahlrechts an die selbstständig auf eigene Rechnung lebenden
Frauen und Mädchen und Ausdehnung der Proportional-
wahl auf alle Gemeinden oder doch wenigstens bis zu denen
1. Klasse herunter. Im Zusammenhang hiermit wurde die
Höhe der Bürgerrechtsgebühr besprochen. Schließlich wurde
der Antrag Klotz statt „Gemeindebürger“ zu setzen „Ge-

meindeinwohner“, mit allen übrigen Stimmen abgelehnt,
ebenso mit 10 gegen 4 Stimmen ein Antrag Dießing, die
Gebühr für die Erteilung des Bürgerrechts auf 2—10 M
festzusetzen, also die bisherige Mindestgebühr von 5 auf
2 M zu ermäßigen. Die Frage des Proporz wurde vor-
läufig zurückgestellt. Nach Abs. 2 kann ein Gemeinderat
oder Gemeindebeamter, der zur Dienstentlassung verurteilt
ist, auf 10 Jahre nicht in den Gemeinderat gewählt werden;
hier wurden auf Antrag des Referenten Hausmann-Balingen
mit 10 gegen 5 Stimmen 5 Jahre gesetzt. Abs. 3, welcher
die Vertretung der Teilgemeinden im Gesamtgemeinderat
sichert, wurde angenommen; ebenso Abs. 4, der die Wahl-
periode auf 6 Jahre mit Drittelerneuerung und der Mög-
lichkeit der Wiederwahl des Ausretenden festsetzt. Nach
Abs. 5 sollen u. a. Ergänzungswahlen dann vorgeschrieben
werden, wenn die Mitgliederzahl auf die Hälfte der Nor-
malzahl mit Einschluß des Ortsvorstehers“ herabstakt; statt
dessen wurde auf Antrag des Referenten einstimmig gesetzt:
„Zwei Drittel der Normalzahl“. Nach Art. 12 sind die
regelmäßigen Wahlen der Mitglieder des Gemeinderats
jedesmal im Monat Dezember vorzunehmen. Nach längerer
Erörterung wurde ein Antrag Klotz, hinter „Dezember“ zu
setzen: „an einem Sonntag“, mit 12 gegen 2 Stimmen ab-
gelehnt, ebenso mit 9 gegen 5 Stimmen ein Antrag Dießing,
beizufügen: wenn nicht aus besonderen Gründen durch Ge-
meindebesatzung ein anderer Monat bestimmt wird, womit
den besonderen Verhältnissen der Gemeinde Gemüngen
Rechnung getragen werden sollte. Dagegen wurde auf
Antrag des Abg. Hausmann mit 9 gegen 5 Stimmen die
Bestimmung getroffen: „Die Vornahme der Wahl an einem
Sonntag außerhalb des Vormittagsgottesdienstes kann durch
Gemeindebesatzung in den Gemeinden als zulässig erklärt
werden, in denen bei Verlegung des Wahltermins auf einen
Bertrag eine große Anzahl von Gemeindebürgern in der
Ausübung des Wahlrechts tatsächlich beschränkt sein würde.“

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 19. November.

Vom Rathaus. Gemeinsame Sitzung der bürgerlichen
Kollegien. Verlesen wird eine Eingabe des Bürgervereins
wegen Erbreiterung der Bahnhofsstraße und Trottoiranlage
vom Balhorn bis zum Schwarzen Adler im Anschluß an
die fertiggestellten Kanalisationsarbeiten. Das Stadtbau-
amt hat die Kosten hierfür auf 9067 M veranschlagt. Nach-
dem der Vorliegende Stadtschultheiß Brodbeck als Interes-
sent erklärt hat, über die Dauer der Beratung abtreten zu
wollen, und den Vorsitz dem dienstältesten Gemeinderat
Quob übertragen hat, wird in die Diskussion eingetreten. Diefelbe
entwickelt sich zur lebhaften Debatte, welche schließlich zu einem
Antrag führt, die Eingabe abzuweisen, was durch Abstimmung
geschieht. — Verlesen wird eine Eingabe der Firma Bentler
und Drecher wegen Durchführung der Gerberstraße bis
zum Kanal und Feststellung der Baulinie. Die Firma
will dort mehrere Gebäude erstellen. Da sie mit dem An-

Der Sieg des Schwachen.

Ergählung
von Melchior Wehr.
(Fortsetzung.)

Nach einer guten halben Stunde sah die ganze Fam-
lie friedlich beim Abendessen. Alle Spuren der Zerkür-
rung waren verwischt — die Stube frischer als vorher und
so heimlich als jemals.

Tobias hatte die Zeit zu seiner Exaltation insofern gut
gewählt, als am Samstag Boden, Tisch und Bänke ohne-
hin gepußt werden mußten; es machte kaum besondere Ar-
beit nötig, und die Hauswälderin konnte noch am Tage die
Suppe auftragen.

Die gute Alte war nach ihm am vergnügtesten. Ueber
die Ereignisse des Abends in der Hauptsache unterrichtet,
freute sie sich herzlichlich, daß ihr geheimer Liebling den
bösen Alten so „gekriegt“ hatte und seinen lieben Söhn
zum Weibe haben sollte.

Einen ganz besonderen Späß machte es ihr, daß der
Kaspar, der auch sie durch große Neben schon öfters geär-
gert hatte, lächerlich verdugt drein schaute und nicht „Nau“
zu sagen wagte. Sie betrachtete ihn und den Vater, und
eine Schandenrede umspielte ihre Lippen, so tief u. frisch
u. doch so gutmütig, daß sie dem alten Gesicht ordentlich
etwas Amüßiges gab.

Gegen das Ende des Essens veränderte sich die Mine
des Alten, und er machte ein seltsames Gesicht.

Nachdem der Aufsicht in jedem Betracht geerdigt war,
hatte er ihn doch wieder überdenken müssen und konnte nun
hin und her über seine Möglichkeit. Das Ganze erschien ihm
wie ein toller Traum, lächerlich und besinnungslos über
die Mähen ernsthaft.

Soll ich dem Burken jetzt wirklich nachgeben müssen?
Soll ich verloren haben?

Diese Frage erhob sich noch einmal in ihm, und er
überlegte. Aber alle besseren Gründe sprachen fürs Nach-
geben — die Quelle gewaltfamer Taten sprudelte nicht
mehr in ihm — er beschloß, mit guter Manier sich zu
fügen.

Tobias erhielt eine Ahnung von diesen inneren Vor-
gängen und fühlte sich durch Gutmütigkeit und Klugheit ge-
trieben, den Liebertwundenen durch fremdliche Neben munterer
zu machen und ihm namentlich durch kindliche Bescheidenheit
wohlzutun. Er war, wie gesagt, erleuchtet — und hatte
noch einen Zweck; er wollte das Eisen schmieden, so lang
es noch warm war, heute noch die Geldfrage erledigen.

Als die Walsburg in die Küche, Kaspar aus der für
ihn höchst unheimlichen Atmosphäre in den Hof abgegangen
war, sagte er: Vater, ich glaub', es ist das Beste, wenn wir
beim' auch gleich ausmachen, was ich von dir zum Heirats-
gut bekomme.

Der Alte, das Praktische dieses Antrags erkennend,
erwiderte mit kühnem Lächeln: Ja, das glaub' ich schon
auch, daß dies das Beste ist!

Nun, rief unser Burke treuherzig, so sag' mir gleich,

was du über das mütterliche Vermögen von dir noch geben
wilst!

Der Alte begann sich und nannte ihm endlich eine
Summe, die nach Verhältnis seines von Tobias nicht ganz
gekanteten Vermögens gering war, so daß der geliebtere
Kaspar immer noch um ein Gutes besser bedacht werden
konnte.

Der Sohn erkannte wohl, daß der Vater ihn keines-
wegs begünstigte, aber er war in höherem Schwung der
Seele — nebenbei gesagt auch um dieses froh! — und ver-
setzte: Damit bin ich zufrieden und dank' dir schon!

Er reichte dem Alten die Hand, und dieser, von solcher
Bescheidenheit und Bravheit betraucht gerührt, drückte sie ihm
väterlich.

Nach einer Pause begann derselbe mit teilnehmend
zweifelndem Ausdruck: Was willst du denn aber jetzt eigent-
lich tun? Wenn das Mädchen hundert Gulden hat, wird's
alles sein; oder hat sie mehr?

Tobias erwiderte groß: Darnach frag' ich gar nicht.
So! meinte der Alte mit ironischer Bewunderung.
Aber auf die Art bringt ihr nicht viel über tausend Gulden
zusammen, und du bist das nötige Leben nicht gewohnt.

Not werden wir nicht leiden, warf Tobias be-
stimmt ein.

Wo willst ihr denn aber hin? fragte der Alte. Im
Dorfe ist nichts frei. Und als Dritter kömtest du von der
bloßen Schneiderei ohne ein ordentliches Anwesen hier gar
nicht leben.

Threiner

eten bei
Röbelschreiner.

ufen.

Threiner

ende Beschäftigung
e. Holzäpfel,
Röbelschreiner.

ankauf.

Gutachten
Schlacht-
pferde werden
denforwörd.
angekauft.

oxheimer,

sch. und Würst-
Pforzheim,
Wesplag 7,
1039.

stieren bitte Vor-
zu nehmen.

1. Damen jed. Stand.
— a. ohne Ver-
ern. 600 Partien m.
rn. (som. Bild. zur
ert. F. Gombert,
M.



Anzeigen

Gesuche

Verkäufe

Verkaufe

Verkäufe

lieger Gerbermeister Sattler eine Verständigung nicht erzielt und infolgedessen eine geschlossene Reihenfolge nicht bestehen, sondern ein Zwischenraum von 40 Meter entstehen würde, so liegt für die Stadt eine Verpflichtung für Durchführung der Straße nicht vor; damit fällt dann von selbst das Gesuch um Feststellung der Baulinie; außerdem liegt ein öffentliches Bedürfnis nicht vor. Das Gesuch wird deshalb abgewiesen. — Auf einen Erlaß des R. Oberamts beschäftigen die bürgerlichen Kollegien ihr Einverständnis mit der Anstellung des Katastergeometers Rapp als Körperchaftsbeamter. — Zur Studienkommission für die Jahre 1904/06 werden drei bisherige Mitglieder wieder, Schulrat Dr. Frohnweger neu gewählt. — Beschlossen wird, in der Kirchstraße am Hause des Kammersekretärs Klingler eine Lampe anzubringen. — Gemeinderat allein. Mitgeteilt wird, daß die Leitung für den elektrischen Wasserstandszeiger des Reservoids statt auf Stangen, soweit möglich auf Säulernen auf den Häusern gelegt werden wird; die Hausbesitzer haben sich in widerwilliger Weise einverstanden erklärt. Der GK. genehmigt die vom Stadtbauamt getroffene Vereinbarung. — Das Wahlbürgerrecht wird auf Ansuchen gegen Entziehung der Gebühr erteilt an Aufsichtsrat Jetter. — Zum städtischen Waldhüter wird in nichtöffentlicher Sitzung gewählt der bisherige Stellvertreter Karl Hähler.

Zum Submissionswesen. Im Januar d. J. wurden bekanntlich neue Bestimmungen über die Vergabe von Arbeiten und Lieferungen in den Departementen der Ministerien des Innern und der Finanzen erlassen. Das Ministerium des Innern weist nun darauf hin, daß diese Bestimmungen das Ergebnis eingehender Beratungen und Erwägungen sind und einen billigen und gerechten Ausgleich zwischen den verschiedenen, bei öffentlichen Submissionen beteiligten Interessen zu erreichen suchen. Sie eignen sich deshalb zur Anwendung auch durch die Behörden der Gemeinden, Stiftungen, Amtskörperschaften und Landarmenverbände. Den genannten Behörden wird vom Ministerium des Innern empfohlen, bei Vergabe von Arbeiten und Lieferungen die neuen staatlichen Bestimmungen — selbstverständlich unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse — zur Richtschnur zu nehmen. Die Aufsichtsbehörden werden aufgefordert, bei jeder sich bietenden Gelegenheit in diesem Sinne auf die Körperschaftsbehörden einzuwirken.

© Rohrdorf, 17. Nov. Ein großes Trauergeschehen von noch und fern geleitete heute einen edlen Bürger zur letzten Ruhestätte: Johann Tobias Gauß ist seinem vor 2 Monaten verstorbenen Bruder Ernst Gauß im Tode nachgefolgt. Selten wird eine Gemeinde von der Größe unseres Dorfes ein solch wackeres Brüderpaar, wie die Dahingegangenen gewesen, sehr eigen nennen dürfen. Mit großem Geschick, beharrlichem Fleiß, strenger Solidität brachten sie das kleine väterliche Geschäft, Planfabrikation, zu ansehnlicher Blüte. In den Diensten der Gemeinde stellten sie gerne ihre Zeit und ihre Kraft, ihre Arme und Kollende, Witwen und Waisen, Kranken und Trübselbedürftige fanden bei ihnen ein offenes Haus, ein warmes Herz und eine milddiätige Hand. Als große Kinderfreunde waren sie aufs eifrigste besorgt für die Schule, und kirchliche Angelegenheiten waren ihnen Herzenssache. Alle erzieherischen Bestrebungen zu Ruh und Frommen der Gemeinde und des Vaterlandes fanden in ihnen eifrige und opferwillige Mäurer und Förderer. Treu wie Gold war ihre Freundschaft. Ein ehrendes Gedenken diesen beiden edlen Bürgern, treuen Freunden, echt deutschen Männern!

Enz, 18. Nov. Infolge sehr starken Auftretens der Mäuser wüthten auch hier die Säulen bis auf weiteres geschlossen werden. Der Verlauf der Krankheit ist bis heute ein guter.

Simmernfeld, 18. Nov. In einem Schweinefall ist heute nachm. Feuer ausgebrochen, das sofort gelöscht werden konnte. Der Schaden beträgt ca. 25 M.

Herrenberg, 18. Nov. In ihrer letzten Sitzung haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, Gas einzuführen und soll das von der Firma Franke in Bremen eingelaufene

Offert durch einen Sachverständigen geprüft, anherdem die Firma Gas- und Wasserleitungs-Gesellschaft Stuttgart zur Konkurrenz eingeladen werden.

Rottenburg, 18. Nov. Der Stand des Baufonds für einen neuen Dom beträgt bis jetzt rund 112 000 M.

Freudenstadt, 18. Nov. Heute nacht hatten wir den ersten Schnee des herannahenden Winters.

Neuenbürg, 16. Nov. Heute nacht wurde die Leiche eines älteren Mannes in dem Kanal der Kunstmühle angeschwemmt, die als diejenige des alt Adlerswirts Wech von hier erkannt wurde. Der Ertrunkene scheint im Dunkel der Nacht vom rechten Weg abgekommen und in die zur Zeit stark angelaufene Enz geraten zu sein.

r. Neutlingen, 17. Nov. Das Ergebnis der gestern hier vorgenommenen Arbeitslosen-Zählung ist folgendes: Gänzlich arbeitslose Personen 3, teilweise, d. h. nur 9¹/₂ Stunden täglich beschäftigt 2; zusammen 5.

Stuttgart, 16. Nov. Ueber rätselhaftes Erkrankung von Haustieren schreibt mit Bezugnahme auf das Pferdesterben im „Waldhorn“ dem „Wirt. Wochenblatt für Landw.“ aus Ochsenhausen ein Leser: Ein ähnlicher Fall ereignete sich hier schon einmal, und letztmals vergangenen Sommer bei Kindern in Stelle eines Stübners, der kurz nacheinander fast sämtliche Tiere seines Stalles verlor. Der Schaden, der daraus entstand, war für den Besitzer um so fühlbarer, als eine auch nur teilweise Entschädigung nicht erreicht wurde, da die Art der Krankheit nicht festgestellt werden konnte. Bei einem früher vorgekommenen Falle konnte bei der Untersuchung der Gebärmere der verendeten Tiere, an welchen eigentümliche, plattenförmige Geschwüre beobachtet wurden, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß eine bakteriologische Vergiftung vorliege, deren Ursache allerdings unbekannt blieb. Als nun vergangenen Sommer die Fälle wiederholt vorkamen, und zwar so ziemlich in den gleichen Ställen, fiel es auf, daß die Krankheit auftrat, als man den uneren Teil eines Heuschobers verführte, in welchem während des Winters auch Ratten sich aufhielten. Nun war aber der Schobler in der Nähe der Kleinfelderhütte, die hier immer noch dem Ort liegt, und es ist anzunehmen, daß die Ratten fleißig die Kadaver in der Hütte besuchten und das Gift von hier wohl auch in den Heuschobler trugen, wodurch die Bakterien auch in das Heu und von hier in den Leib der Tiere kamen. Es muß wiederholt hervorgehoben werden, daß die Erkrankungen zu gleicher Zeit auftraten, als die unteren Partien des Schobers verführt wurden. Die Verschleppung von giftigen Bakterien durch Ratten ist schon öfter konstatiert worden und auch sehr leicht möglich, namentlich wenn die Verhältnisse liegen wie bei den hierigen Fällen. Bakteriologische Vergiftungen, die dadurch den Haustieren verursacht werden können, treten vielleicht in ihren Symptomen nicht so offen zutage, daß sie zu konstatieren sind.

r. Stuttgart, 17. Nov. Die diesjährige Landesversammlung des Bundes der Landwirte findet am Sonntag, 6. Dez. im Saale des Stadtgartens statt.

r. Stuttgart, 17. Nov. Am Sonntag hat sich in hiesiger Stadt unter dem Namen „Soldatenschützervereinigung“ ein Verein gebildet, der den Zweck verfolgt, gegen alle im deutschen Heere bestehenden Mißstände, insbesondere gegen die zunehmenden Mißhandlungen an Soldaten usw., anzukämpfen und die ihm zur Kenntnis gelangenden Fälle von Mißhandlungen und sonstigen Mißgriffen rücksichtslos zu brandmarken. Der Verein, der jede Parteilichkeit ausschließt, wird sich mit der politischen Seite der Militärfrage keineswegs befassen, sondern nur gegen bestehende Mißstände ankämpfen. Es ist beabsichtigt, die Bestrebungen dieser Soldatenschützervereinigung zunächst in Württemberg zu propagieren, dann aber auch die Sache des Vereins zu einer nationalen, über ganz Deutschland sich ausbreitenden zu machen. In Aussicht genommen ist für später auch die Schaffung einer eigenen Zeitschrift sowie die Einwirkung auf Parlamentarier aller Parteien im Sinne des Soldatenschutzes. Die Erwerbung der Mitgliedschaft ist geknüpft an ein Lebensalter von mindestens 20 Jahren und an die Be-

zahlung eines Eintrittsgeldes von 20 S sowie eines Jahresbeitrags von 1 M. Mitglieder können alle diejenigen werden, welche an der Befestigung der im Heere bestehenden Mißstände mitzuarbeiten gewillt sind.

r. Rothenberg, O.A. Gamsstatt, 17. Nov. Schultheiß Dubeck hier will sein Amt wegen vorgerückten Alters niederlegen. Er verwaltete dieses Amt über 30 Jahre mit seltener Treue. Die Neuwahl ist auf nächsten Donnerstag den 19. November abends von 4—6 Uhr anberaumt. In Vorschlag sind zwei hiesige Gemeinderäte und der Gemeindefleger als Kandidaten.

r. Untertürkheim, 18. Nov. Gestern wurde hier die Einweihung der neuerrichteten kath. Kirche vom hochwürdigsten Herrn Bischof v. Keppeler vollzogen. Das schmale Kirchlein, in romanischem Stil erbaut, steht an der Heilbacher Steige. Zu der nunmehr selbständigen hiesigen katholischen Kirchengemeinde zählen auch die umliegenden Dörfer Wangen, Heilbrunn und Oberdürkheim. Etwa seit 1 Jahr steht hier auch eine kath. Konfessionsschule.

r. Ludwigsburg, 17. Nov. Bei der gestrigen Arbeitslosen-Zählung wurden der Ludwigsburger Zeitung zufolge nur zwei Zählkarten abgegeben, und zwar 1 von einem nicht hier Wohnhaften (Durchreisenden) und 1 von einem hier in Arbeit gemeldeten, wegen Kränklichkeit nur beschränkt Arbeitsfähigen. Hier wohnhafte, wirklich Arbeitslose haben sich keine gemeldet.

r. Heilbronn, 16. Nov. Die Reduzierung der Straßenbahn nach Bödingen ist gesichert. Auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Hegelmaier fand am Samstag abend im Rathausaal in Heilbronn die erste Verhandlung der Bödinger bürgerlichen Kollegien mit dem Vertreter der Straßenbahngesellschaft, Kommerzienrat Vichtenberger, über die Erbauung einer elektrischen Straßenbahn nach Bödingen statt. Auf Grund der schon früher abgeschlossenen Verträge wurde eine Einigung zur Ausführung des Projektes gefunden. Der Vertreter der Straßenbahngesellschaft fordert eine 5%ige Verzinsung des Anlagekapitals. Die Bödinger Gemeindevorsteher waren bereit, diese Verzinsung durch Uebernahme eines etwaigen Defizits bis zu 6000 M zu garantieren. Oberbürgermeister Hegelmaier glaubte einen Beitrag der Stadt in Aussicht stellen zu können, worauf die Erbauung der Bahn vom Bahnhof Heilbronn über die Heilbronner Straße zunächst bis zum oberen Eisenbahnbuchschlag in der Nähe des Galtristee Bödingen auf Frühjahr 1904 zugesagt wurde. Eine Weiterführung des Projektes als Rundbahn am Sonnenbrunnen vorbei ist nur eine Frage der Zeit; immerhin wurde bei genügender Rentabilität die Ausdehnung des Projektes bis zur Weststraße in nächster Zeit in Aussicht gestellt.

Heilbronn, 17. Nov. Gestern abend betrat der hier beschäftigte Arbeiter Joh. Wilh. Greiner aus Jug ein hiesiges Geschäftshaus. Beim Verlassen des Hauses verwechselte Greiner die Kellertür mit der Haustür und stürzte in den Keller, wo er tot liegen blieb.

r. Zeitznaug, 16. Nov. Gestern brannte ein zur Heil- und Pflanzanstalt Liebenau gehöriger Stadel, der mit Frucht gefüllt war, vollständig nieder. Man darf mit Sicherheit Brandstiftung annehmen, da dies innerhalb 14 Tagen der dritte Brandfall in Liebenau ist. Die Angst und Aufregung unter der Einwohnerschaft ist groß.

r. Ehingen a. D., 17. Nov. Der langjährige Herausgeber des „Volkstreuers für Oberschwaben“, Buchdruckereibesitzer G. Louis Feger, ist vergangene Mitternacht nach langen schweren Leiden im Alter von 68 Jahren gestorben. Er hinterläßt eine Witwe, einen Sohn, der die Redaktion des „Volkstreuers“ für Oberschw. schon seit langer Zeit leitet, und 4 Töchter, von welchen eine an einer Pflanzenschule in Stuttgart verheiratet ist. Feger war ein sehr fleißiger und umsichtiger Geschäftsmann und in weiten Kreisen hochgeachtet.

r. Ulm, 16. Nov. Um die national gesinnte Jugend mehr zur politischen Tätigkeit heranzuziehen, ist hier die Gründung eines jugendlichen Vereins beabsichtigt. Derselbe soll in einer demnächst abzuhaltenden Versammlung erfolgen.

Im Dorfe will ich auch nicht bleiben, verzeihe der Sohn.

Wo denn? fuhr der Alte fort. Weißt du etwas in der Nachbarschaft? Oder, sagte er etwas spöttisch hinzu, im Kesseltal?

Tobias zeigte ein Gesicht, wie einer, der seiner Sache gewiß ist, und erwiderte: Vater, ich mein', wir haben heut' genug miteinander ausgemacht. Lassen wir's dabei bewenden sein, morgen ist auch noch ein Tag. Ich weiß, wo ich hingeh' u. wo ich mein Glück machen muß — u. wenn ich das sag', dann ist's genug.

Der Alte schaute ihn an u. schüttelte den Kopf. Darf's der Vater nicht wissen?

Jetzt noch nicht, verzeihe der Bursche, und da er im Gesicht des Alten tiefen Unglauben erkannte, fand er auf und sagte: Vater, vertrau' mir! Ich hab' dir heut' gezeigt, daß ich etwas kann, was du mir vorher nicht zugestanden hättest (Ungeschämter Mensch! dachte der Alte), — und jetzt soll's immer so fortgehen (Gute Aussichten!).

Vom nächsten Tag bedt für mich ein neues Leben an. Ich werde glücklich, ich werde, und das in nicht gar zu langer Zeit, ein reicher und angesehen Mann sein — und du wirst deine Freude an mir haben.

Der Alte war versucht, ihm ins Gesicht zu lachen; er begnügte sich indessen mit einer Gebärde, die ungefähr sagte: Ich muß dich jetzt gehen lassen! Wenn du ein Narr u. Bettler wirst, ist's deine Sache.

Tobias beobachtete diese Bewegung um so weniger, als

es unterdessen dunkel geworden war und die Glocke bedächtlich dem Ur schlug.

Der Glückliche hätte nun zur Bude gehen und der Guten, Lieben und Treuen den Erfolg mitteilen können; aber er hatte sich etwas anderes ausgedacht, was ihn schmerz dänkte; und da ihn die Ereignisse des Tages doch erwidert hatten, sagte er dem Vater herzlich Gute Nacht und ging zu Bette.

VI.

Am andern Morgen war unser Schneider der Löwe des Tages.

Der Abend des Samstags ist auch für den Bauern eine Fertigkeit; man besucht sich mehr als sonst in der Woche, das Wirtshaus hat größeren Zuspruch, und man überläßt sich mit reinem Bedagen der Lust des Gesprächs.

Daß nun ein Austritt, wie der zwischen Tobias und seinem Vater, mit der größten Schnelligkeit im ganzen Dorf herumkam, ist bei dem Interesse, das die Familie schon auf sich gezogen hatte, nicht zu verwundern. Aus den Vermutungen des Trupps, der vor dem Hause stand, ans der Nachricht der Walburg, die den Streit als nicht der Rede wert darstellte, und endlich aus den Zusätzen phantastischer Erzähler bildeten sich verschiedene Lesarten, die sich zum Teil stark widersprachen. Nach den Ansichten der meisten hatte es in dem Schneiderhause eine „schreckliche Geschichte“ gegeben; denn die Walburg mochte sagen, was sie wollte — daß weder der alte noch der junge Schneider ins

Wirtshaus kamen, was sie sonst an diesem Tage nie veräumten, das war deutlich genug.

Nach den einen jedoch hatte der Vater den Sohn halb totgeschlagen, nach den andern der Sohn den Alten mit einem Hammer oder Beil auf den Kopf getroffen, daß das Blut in der Stube herumfloss — daß er einen „Treiff“ hatte auf sein Betttag und am Ende noch das Gericht einschreiten mußte.

Sonntags in der Früh' klärten sich die Meinungen. Die Ansicht vieler kam der Wahrheit ziemlich nahe; nur blieb das letzte Ergebnis des Streits unbekannt. Daß der junge Schneider diesmal über den Alten Herr geworden, das stellte sich eine halbe Stunde vor der Kirche bei den meisten als gewiß heraus. Und diese Tatsache erschien allen ungemün spähhaft, wenn man auch noch nicht wußte, was nun daraus werden sollte.

Als zur Kirche geläutet wurde, sah man den alten Schneider allein aus dem Hofe treten und still und ernst dem Gotteshaus zu geben.

Weder auf dem Wege noch in der Kirche selbst konnte man an seinem Kopfe die geringste Spur einer Verletzung wahrnehmen; diejenigen, die noch daran gehalten hatten, wußten ihre Meinung verbessern. Von der Kirche ging er erbaunt und, so weit es die andächtige Stimmung zuließ, heiter nach Hause.

Er war aber zugleich so in sich geklopft, daß ihn auch nähere Bekannte nur grüßten und nicht zu fragen den Mut hatten.

(Fortsetzung folgt.)



ines Jahres-
erenden Uebel-
Schultheiß
dichten Alters
30 Jahre mit
Donnerstag
erannt. In
er Gemeinde-
urde hier die
vom hoch-
wogen. Das
nicht an der
hiesigen
umliegenden
heim. Etwa
onschule.
en Arbeit-
zufolge
von einem
von einem
ur bestränkt
ittellose hohen
Schreibt: Die
Auf Ver-
fand am
um die erste
gen mit dem
genrat Sch-
den Straßen-
son früher
g zur Aus-
der Straßen-
des Anlage-
daren dert.
gen Defizit
weiliger Ge-
schäft stellen
om Bahnhof
st bis zum
ulreife Wör-
eine Witter-
nmenbrunnen
urde bei
Prozents bis
stell.
trat der hier
Jug ein hie-
ales verwech-
d fürzte
te ein zur
Stadel, der
an darf mit
mmerhalb 14
Die Angst
groß.
brige Herns-
Büchdrucker-
ernacht nach
en gestorben.
le Redaktion
ist leidet, und
gessaffessor in
schiger und
hochgeachtet.
unte Jugend
ist hier die
chligt. Die-
Beratung

r. Ulm, 16. Nov. Der hiesige Tagelöhner Jany wurde gestern nachmittag in einem Gartenhäuschen hinter der Pionierkaserne erhängt aufgefunden. Alter und Krankheit dürften die Ursache dieses Schrittes sein.

Gerichtssaal.

r. Stuttgart, 17. Nov. Strafkammer. Wegen Vergehens das neue Reichsweingesez waren heute drei Wirte von Pöppelweiler O.M. Ludwigsburg vorgeladen, nämlich Aug. Greiner, Chr. Friedr. Kigenberger „zum Hirsch“ und Chr. Wolf „zum Löwen“: je unter der Anklage in der Zeit vom Oktober 1902 bis April d. J. unter Verwendung von Obstmoß und teilweise einer Zuderlösung einen aus den Tresteren spanischer Trauben im Herbst v. J. hergestellten Rischwein zum Anbschank gebracht zu haben, und zwar Greiner 589 l bestehend aus 50 bis 60 l spanischen Traubensaft, 250 l Birnenmost, den Tresteren der spanischen Trauben und wässriger Zuderlösung. Bei der Untersuchung durch Weinkontrollor Schäfer von hier am 14. April d. J. waren davon noch ca. 150 l unverkauft, die beanstandet wurden. Ähnlich war es bei den beiden anderen Angeklagten. Kigenbergers Faß enthielt nach dessen Angabe eine Mischung von 350 l aus 100 l spanischem Traubensaft, und 250 l Apfelmost, die über die spanischen Trester gegossen wurden, und 150 l Pöppelweiler Wein bestehend. Der bei der Untersuchung noch vorhandene Rest bestehend aus etwa 150 l. Kigenberger hatte ferner unterlassen, den Abdruck der §§ 3-8 des Weingesezes vorchriftsmäßig in seinem Keller anzuhängen. Wolf hatte im Oktober v. J. 1140 l Mischlingwein eingelagert, bestehend aus 900 l Apfelmost, die über spanische Traubentrester gegossen wurden. Bei der Untersuchung waren noch etwa 400 l unverkauft. Die drei Wirte wendeten ein, daß sie den Mischlingwein in eigenem Haushalt verwendeten u. an ihre Gäste nicht davon ausgeben. Weinkontrollor Schäfer dagegen bezeugte, daß dieselben auf seine Fragen ihm die Verkaufspreise mit 70 bzw. 80 s pro Liter angaben, weshalb er sofort auf die Käser schreiben ließ: „Haustromt weggesprochen!“ Der Polizeidiener von Pöppelweiler, welcher i. Jt. den Weinkontrollor begleitete, vermochte sich an die von den Wirten bei der Beanstandung der Weine gemachten Angaben nicht mehr genau zu erinnern; der Ortsoccker von dort, der die Preise nur zum Zwecke der Berücksichtigung in der Rechnerberechnung angeben ließ, wußte nichts davon, ob der Haustromt auch an Gäste verkauft wurde, hatte aber in Unkenntnis des neuen Weingesezes im vorigen Herbst die Wirte belehrt, daß solche Weine verkauft werden dürfen. Der Staatsanwalt hielt auf Grund der Aussagen des Weinkontrollors Schäfer für erwiesen, daß die Angeklagten ihre als Haustromt deklarirten Mischlinggetränke auch in Anbschank brachten und beantragte auf Grund des § 3 des Weingesezes gegen dieselben eine Geldstrafe von je 40 M nebst Einziehung der beanstandeten Getränke. Der Verteidiger Wolz, Rechtsanwalt Dr. Schwelger, beantragte Freisprechung der Angeklagten, da nicht nachgewiesen sei, daß auch nur 1/2 Liter ausgegeben worden sei und die von den Angeklagten dem Weinkontrollor Schäfer i. Jt. mitgetheilten Anbschankpreise sich auf ein Mißverständnis zurückführen lassen. Die Strafkammer verurtheilte auf Grund der durchaus glaubwürdigen Aussagen des Weinkontrollors Schäfer die 3 Angeklagten zu Geldstrafen von 3 M; auch wurde die Einziehung des beanstandeten Weinsorraits verfügt, Kigenberger außerdem auch wegen Nichtanhschankens des Abdrucks des Weingesezes zu einer Geldstrafe von 3 M. Als strafmildernd wurde berücksichtigt, daß die Angeklagten nach der Belehrung durch den Ortsoccker sich in einem entschuldigen Irrtum befanden.

r. Nürnberg, 17. Nov. Das Schwurgericht verurtheilte den Weigert Schweigert aus Erlangen, der den München-Berliner Schnellzug durch Niederlegen von Schwellen auf die Eisenbahnschienen gefährdete u. die Lokomotive zum Entgleisen brachte, zu 7 Jahren Zuchthaus.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Nov. Enderung des Reichstags. Die Bekanntgabe des Termins für den Zusammentritt des Reichstags steht nach Mittheilungen Berliner Blätter unmittelbar bevor. Die vorweihnachtliche Tagung wird nur kurz sein, selbst wenn man damit rechnet, daß in diesen Jahren die Weihnachtstferien etwas später angetreten werden als in den vorausgegangen Jahren. Nach einer Korrespondenz ist als Termin des Zusammentritts der 8. Dez. in Aussicht genommen. Dem Reichstage werden gleich in den ersten Tagen, wie aus offizieller Quelle verlautet, der Reichshaushaltsetat für 1904, der auf das Handelsvertragsprovisorium mit England bezügliche Gegenantrag, die Novelle zum Militärpensionsgesetz und die Novelle zum Bdrfengesetz gegeben.

Berlin, 16. Nov. Ueber die gemeinsame Behandlung des Bagdadbahngeschäfts ist zwischen der deutschen und der französischen Gruppe ein beide Teile befriedigendes Uebereinkommen getroffen worden. Die beiden Gruppen waren ursprünglich mit 60 bzw. 40 % an dem Geschäft beteiligt. Darauf hat die türkische Regierung verfügt, daß 10 % des Kapitals von der anatolischen Eisenbahngesellschaft zu zeichnen und dauernd zu erhalten seien. Diese Beteiligung der anatolischen Bahn wurde von dem deutschen Anteil abgezweigt. Ferner hat jede der beiden Hauptgruppen 10 % zur Befriedigung der östreich., schweizerischen, italienischen und ottomanischen Konsortien herzugeben. Die nach stellt sich die Beteiligung wie folgt: 40 % für die von der Deutschen Bank geführte deutsche Gruppe, 30 % für die von der Banque Impériale Ottomane geführte

franzöf. Gruppe, 20 % für die übrigen Länder, 10 % für die anatolische Eisenbahngesellschaft.

Berlin, 17. Nov. Das Kaiserpaar hatte sich, nach der Tgl. Abfch. gestern wieder den grauen Novembernachmittag mit musikalischer Unterhaltung verfürzt. Vier Herren des Domchor's waren dazu noch Potsdam entboten. Außer dem Kaiserpaar waren Prinz Joachim, die kleine Prinzessin, Prof. Schmidt und General v. Rolffe zugegen. Der Kaiser sah ungemein frisch aus und war äußerst gut gelaunt. Er gab dieser Heiterkeit auch reichlich Ausdruck, obgleich Prof. Schmidt als getreuer Hüter noch scharf darüber wachte, daß der Monarch sich nicht etwa schade. Prof. Schmidt versicherte den Herren, daß die ganze Operation ebenso harmlos gewesen sei, wie das Weiden, das sie notwendig gemacht hatte. Das könne gegenüber allen anderslautenden Sensationsgelisten entspringenden Gerüchten gar nicht genug betont werden. Derartige Operationen können alle Tage vor und seien auch für ihn, Professor Schmidt, etwas durchaus Gewohntes. Das einzig Ungewohnte sei ihm gewesen, daß eben diesmal der Patient gerade der Kaiser war.

Berlin, 18. Nov. Wie der Lokalanzeiger aus Warschau meldet, wurde die Obduktion der Leiche der Prinzessin Elisabeth von Hessen gestern abend in Gegenwart des Berliner Professors Orth durch den Professor Biewowski und den Leichensargen Hirsch mit 2 Assistenten vollzogen. Sie ergab Bauchtyphus mit rapidem Verlauf und ausnahmsweiser Schärfe.

Darmstadt, 17. Nov. Nach einem Telegramm, das der Jar gestern abend hierher gelangen ließ, hat ein schwerer Fall der „Kindercholera“, zu dem hochgradige Herzschwäche hinzutrat, den Tod der kleinen Prinzessin Elisabeth herbeigeführt. Die Leiden des Kindes dauerten kaum 24 Stunden. Niemand vom Hofe von Sternemice hatte einen so traurigen Ausgang der plötzlichen Erkrankung geahnt. Inzwischen ist auch hier offiziell bekannt gegeben, daß Brechdurchfall die Todesursache sei. Der Großherzog, das russische Kaiserpaar, Großfürst und Großfürstin Sergius treffen Donnerstag nachmittag 3 Uhr mit dem Hofzuge in Darmstadt wieder ein. Die Leiche wird einige Stunden später in einem Sonderzuge folgen. Am gleichen Tage werden Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen hier erwartet. Die Hoftrauer wird 6 Wochen dauern. Zahlreiche Trauerkundgebungen deutsch- und ausländischer Seite sind an das russische Hoflager gelangt. Sämtliche hessische Zeitungen, auch das sozialdemokratische Offenbacher Abendblatt, berichten in herzlichen Worten über das jähe Ereignis und drücken dem Großherzog ihre Teilnahme aus. Die Fürstlichkeiten werden alle im Neuen Palais Wohnung nehmen.

Darmstadt, 18. Nov. Wie die Darmst. Ztg. meldet, ist die Kaiserin von Rußland durch eine Entzündung am Ohre am Reisen verhindert. Infolgedessen können der Kaiser und die Kaiserin zu ihrem großen Leidwesen an der Beisehung der Prinzessin Elisabeth nicht teilnehmen.

r. Pforzheim, 17. Nov. In selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster gestürzt, hat sich gestern morgen 7 1/2 Uhr, der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling A. Heinen. Er stürzte sich aus dem Abortfenster der elterlichen Wohnung auf den zementierten Hof und erlitt durch den Sturz schwere innere Verletzungen. — Von einem Mysterfahrwerk überfahren und erheblich verletzt wurde gestern nachmittag 2 Uhr das 3 Jahre alte Kind der Eltern des Polizeibeholders S. K. in der Gymnasienstraße. Dem Kinde wurde der rechte Fuß abgefahren.

r. Karlsruhe, 17. Nov. Die von der Großh. Fabrikinspektion veranstaltete Reise dachlicher Arbeiter zum Besuche der Ständigen Anstaltung für Arbeiterwohlthät zu Charlottenburg ging am 18. November vor sich. Aus dem Fonds, der vom Großherzog bewilligt und aus den Mitteln, die das Ministerium des Innern zur Verfügung gestellt hat, waren vierzig Arbeiter beteiligt, weitere vierzig Arbeiter wurden auf Kosten ihrer Arbeitgeber entsandt.

r. Karlsruhe, 18. Nov. Der Großherzog ernannte den Prinzen Karl zum Präsidenten der ersten Kammer, den Grafen Franz von Bodmann zum 1. Vizepräsidenten und den Geh. Kommerzienrat Sande zum 2. Vizepräsidenten.

r. Landeshofsheim, 17. Nov. In Weicheln wurde eine schreckliche Missetat verübt. Der Dienstknecht Gedlich von Langentiden stieß dem 30jährigen Sohne des Militärvereinsvorsandes ohne jede Ursache einen Dolch in die Brust. Am Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt. Endlich hat die Tat in der Trunkenheit begangen. Er ist verhaftet.

r. Ettlingen, 18. Nov. In Langenalb brannten das Haus des Metzgers Gottl. Weber, das Doppelhaus des Polizeidieners Weber und der Wilt. Webers Witwe, sowie die zugehörigen Scheuern nieder. Der Schaden wird auf über 10,000 M geschätzt. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Konstanz, 15. Nov. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat der hier hingerichtete Gottlieb Brenner einige Tage vor seinem Tode einem ihn in seiner Zelle besuchenden Herrn gegenüber ein umfassendes Geständnis abgelegt. Der Grund seiner grauenhaften Tat (er hat seine Tochter ermordet und zerstückelt) war Furcht vor Anzele und Strafe wegen eines unsittlichen Angriffes auf seine Tochter Agathe.

Halle a. S., 11. Novbr. (Luthers Grab.) Von ultrawattoner Seite ist leghin wieder behauptet worden, daß Luthers Leiche während oder vor dem Schmalkaldischen Kriege aus der Wittenberger Schloßkirche entfernt und an einen inwischen vergetrennen Ort gebracht worden sei. Dem gegenüber wird der „Holl. Ztg.“ aus Wittenberg geschrieben, die Anwesenheit von Luthers Gebeinen in der Schloßkirche sei durch Augenschein festgestellt worden. Der inzwischen verstorbene, berühmte Luthersforscher Dr.

Röhm-Halle konstatirte Mitte 1897 protokoliarisch, daß beim Umbau der Kirche Luthers Grab trotz eines Verbotes Kaiser Wilhelms I. am 14. Februar 1892 von zwei beim Umbau beschäftigten Herren geöffnet worden ist. Man fand den sehr verfallenen Sarg Luthers und dessen Leberreste in einer Tiefe von zwei Metern. Kaiser Wilhelm II. billigte nachträglich die Deckung, da nun endlich mit Sicherheit festgestellt war, daß Luthers Leiche im Schmalkaldischen Kriege nicht fortgeschafft worden ist, daß Luthers Gebeine vielmehr tatsächlich in der Schloßkirche zu Wittenberg ruhen.

Metz, 16. Nov. Heute legte der Boss. Ztg. zufolge Leutnant Hlke Verletzung ein; aber er ist gelonnen, sie zurückzugeben, wenn der Gerichtsherr sich bei dem kriegsgerichtlichen Urteil beruhigt. Hlke liegt krank im Lazarett.

Kiel, 16. Nov. Der Matrose zweiter Klasse Lemke und der Matrose Hauptküler vom Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ überfielen den Oberbootsmannsmaat Raay aus Rache und mißhandelten ihn. Raay hatte sie wegen Nichtgrößens angehalten, aber laufen lassen, als sie sich damit entschuldigten, daß sie ihn nicht als Vorgesetzten erkannt hätten. Wenige Augenblicke später erfolgte der Ueberfall. Die Täter wurden verhaftet.

Ausland.

Paris, 16. Nov. Der 30jährige Graf Oskar Korais war vor längerer Zeit aus Ungarn nach Paris gekommen und hier der Gemahlin eines österreichischen Diplomaten vorgestellt worden. Die Dame starb kurz darauf, und seitdem hatte Graf Korais die fixe Idee, daß der Geist der Verstorbenen ihm jede Nacht erscheine. Ueber diese Wahnvorstellungen und die Viecherei des Ungars, alte Revolver aufzukaufen, lachten die Nachbarn des Grafen, der ein möblieres Zimmer im fünften Stock eines Hauses im Quartier Sablin bewohnte. Pöhllich aber wurde Graf Korais von Todsucht befallen. Er steckte mehrere seiner Revolver zu sich, trat auf den dunklen Korridor seiner Wohnung hinaus, traf dort seinen Stübennachbar Oliva und schöß ihn in die rechte Hand. Darauf härmte er die Treppe hinunter; hierbei senkte er auf das Zimmermädchen Zblöolin und die Porzellantray Hejot und verletzte beide schwer. Schließlich zog der Wahnwahnige noch zwei Revolver hervor, setzte die Rändungen an seine Schläfen, brückte ab und sank tot zu Boden.

Paris, 16. Nov. Man erinnert sich noch der beiden Hindenburgsöhne Zoodica und Radica, die nach Art der flammeischen Zwillinge zusammengewachsen waren, vom Jhras Darmum gezeigt wurden und in Paris chirurgisch getrennt wurden. Zoodica starb bald nach der Operation und dieser Tage ist auch Radica gestorben, nachdem sie im Säden vergeblich Heilung von der Tuberkulose gesucht, deren Umhängreifen die gewalttame Trennung von ihrer Schwester verhindern sollte. Sie befand sich zuletzt in Paris in dem Krankenhaus der Dames de Calvaire, wohin sie die Morgaine de Beaumont gebracht hatte. Begleitete interessierte sich sehr für das Kind und wohnt nebk der Prinzessin Ludomirskaja auch der Beerdigung auf dem Bagneuxfriedhof bei.

Belgrad, 17. Nov. Die Regulierung des Nachlasses König Alexanders von Serbien macht noch immer Schwierigkeiten, da jetzt von neuem angeklagte Ständige auftreten und sich unter den wunderbaren Vorwänden aus der Hinterlassenschaft des ermordeten Königs zu bereichern suchen. So fordert z. B. ein Bauer Jermisch, der i. Jt. König Alexander und Königin Draga in Dobrinja, dem Stammdorte der Obrenowitsch, ein häuerliches Mittagmahl gegeben hatte, das Sümmden von 12,540 Franken für Obst und Speisen. Und damit ist es noch nicht genug; der schlaue Jermisch verlangt obendrein 50,000 Franken als Entschädigung dafür, daß der oben erwähnte Betrag ihm nicht gezahlt wurde, wodurch er selbst in Konturs geraten sei.

Portsmouth, 17. Nov. Die Nacht Viktoria und Albert mit dem Königspar von Statten in um 11 Uhr 40 hier eingetroffen. Der Prinz von Wales begab sich an Bord und begrüßte das Königspar.

London, 17. Nov. Das unaltenische Königspar traf in Windsor heute nachmittag 3 Uhr 30 Min. von Portsmouth ein. An beiden Orten bereitete ihm die Bevölkerung einen enthusiastischen Empfang. Der König und die Königin begrüßten ihre hohen Gäste auf das herzlichste und geleiteten sie nach Windsorcastle. Das Weiter war heute morgen regnerisch, klärte sich aber später auf.

London, 17. Nov. Dalky Chronicle erfährt, der Sultan habe sechs 220,000 Mannergewehre und 96 Kruppgeschütze bestellt. Bisher seien die meisten türkischen Soldaten nur mit Karabinen oder anderen alten Gewehren bewaffnet gewesen, obwohl den ausländischen Büchern zufolge die ganze Armee als mit Mannergewehren bewaffnet bezeichnet wird.

Simla, 16. Nov. Als Lord Alchenet von einem Spazierritt in der Gegend von Simla allein zurückkehrte, scheute das Pferd beim Durchgang durch einen Tunnel. Alchenet wurde abgeworfen u. erlitt einen schweren Schenkelbruch. Nach mehr als einer halben Stunde fanden Kuli ihn am Boden liegend und brachten ihn nach Simla. Das Befinden des Verunglückten ist befriedigend. Alchenet hat beide Unterschenkelknochen eines Beines unmittelbar über dem Knöchel gebrochen. Sein Pferd scheute vor einem Kuli, der plötzlich im dunkeln Tunnel auftauchte und dann davon lief. Andere Kuli kamen vom Bazar herbei, ließen aber entsetzt davon, als sie hörten, daß Lord Alchenet der Verunglückte sei. So kam es, daß Alchenet eine halbe Stunde unter großen Schmerzen im Tunnel liegen mußte.

Dieser der „Schwäbische Landwirt“ Nr. 22.
Druck und Verlag der W. B. Jäger'schen Buchdruckerei (Gmbl Kaiser Hoflag.) — Für die Redaktion verantwortlich: A. Gaur.

Stadt-Gemeinde Nagold.
Stammholz-Abfuhr betreffend.

Sämtliches Stammholz vom letzten Diebstahljahr muß spätestens bis letzten November d. J. bezahlt und abgeführt sein, widrigenfalls die in den Holz-Verkaufsbedingungen angeordneten Maßregeln Platz greifen müßten.

Gemeinderat.

Egenhausen.

Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Sommerschafweide, welche im Vorfrühling mit 300 Stück, im Nachfrühling mit 350 Stück befahren werden darf, kommt am Samstag, den 21. November nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathaus auf weitere 3 Jahre zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderat.

Friedenstadt-Feldhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Sonntag den 22. November 1903

in d. Gasth. z. Linde in Feldhausen freundlichst einzuladen.

Louis Waldenhofer,

Marie Mast,

Sohn des

Tochter des

Robert Waldenhofer.

Michael Mast.

Abschgang 11 Uhr.

Wiltberg.

Einladung.

Alle im Jahre 1863 Geb. von hier und Umgebung, welche somit das Schwabenalter erreicht haben, werden auf

nächsten Sonntag, nachm. 3 Uhr

zur 40ger Feier

zusammen Altersgenossen Löwenwirt Wacker höflich eingeladen.

Mehrere 40ger.

Berneck.

Die Freiherrl. von Gältlingen'sche Gutsherrschaft
verkauft

aus Thann Abt. Hochgericht folgendes aufbereitete Nadelstammholz:
Lang- und Sägholz: 482 Stück mit 427,07 Fstn. und zwar:

Klasse	I	II	III	IV	V	Summe
Fichten u. Tannen	14,53	99,64	129,76	79,46	19,82	343,21
Forschen	6,92	37,04	10,97	3,50	0,67	59,10
Sägholz, wor. 1/2 Forsch.	11,28	7,11	6,37	—	—	24,76

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den H. Forstwart Dürer in Berneck vorgezeigt.

Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen. Gebote wollen, in ganzen und 1/10 Prozents der 1903er Tagespreise ausgedrückt, auf das ganze Quantum in einem Los (Lang- und Sägholz, Normal und Ausschub wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen: „Gebot auf Stammholz“ bis

Sonntag den 21. November 1903, nachmittags 3 Uhr an Freiherrn Karl von Gältlingen in Stuttgart, Hauptpostlagernd eingereicht werden.

NB. Entfernung des Schlags von Station Berneck u. Volterplatz ca. 1 km.

Papier-Pervietten

fertigt

G. W. Zaiser.

Nagold.

**Schulterkragen, Damenwesten,
wollene Tücher, Echarpes,
Handschuhe**

in grosser Auswahl empfiehlt billigst

Herm. Brintzinger.

Württ. Handwerker-Landes-Verband.
(Ortsgruppe Nagold.)

Am Sonntag den 22. Nov. nachmittags 2 Uhr findet im Gasthaus zur Traube in Nagold eine öffentliche

Handwerker-Bezirks-Versammlung

statt, wobei Herr Kammersekretär Dr. Schaible einen lehrreichen Vortrag über „Handwerk und Staatshilfe“ halten wird; es werden hiezu alle selbständigen Handwerksmeister von Stadt und Land besonders auch die Mitglieder der Gewerbevereine mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen febl. eingeladen.

Im Auftrag der Ortsgruppe Nagold:
Beutler, Vorstand.

Nagold.

Zur

Gemeinderatswahl!

Meinen bisherigen Wählern danke ich herzlich für ihr Vertrauen, mit der gleichzeitigen Bitte, von meiner Wiederwahl abzusehen, weil ich geschäftlich verhindert bin, eine solche anzunehmen.

Carl Reichert.

Egenhausen.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater



Michael Hauser,

Schultheiss,

im Alter von 67 Jahren, nach langen, schweren Leiden Mittwoch abend 1/10 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag mittag 1/2 Uhr.

Rohrdorf b. Nagold, 18. November 1903.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, während des langen Leidens, sowie beim Heimgang unseres lieben Schwagers und Onkels,



Johann Tobias Gauss,

danke herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.



Thomas-
schlackenmehl



ist seit Anfang November um circa

50-90 Mark pro Doppelwaggon

von 200 Zentner billiger geworden
(je nach dem Phosphorgehalt)

Infolge dieser bedeutenden Preisherabsetzung empfiehlt es sich, dasselbe sofort

zu beziehen, um sowohl vor Eintritt von starkem Frost die Wiesen mit diesem als besten Wiesendünger

bekanntem Düngemittel zu versorgen, als auch schon jetzt die Felder

für die Frühjahrssaat

mit Thomaschlackenmehl zu bearbeiten, da durch das Ausstreuen auf die raube Fläche eine Ackergerate erzielt wird, wie sie durch keine Bearbeitung im Frühjahr zu erreichen ist.

Man achte genau auf Gehaltsangabe, Blombe und Schutzmarke!

Vor mißbräuchlicher Ware wird gewarnt.

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.

Berlin W.

Gedörrte

Tannenzapfen,

den Zentner zu 60 S., hat von jetzt an wieder abzugeben

Ch. Geigle, Nagold.

Carl Dieterle, jun. Wiltberg, kauft so lange Ernte

Tannen-Zapfen,

gute Qualität

und zahlt die höchsten Preise.

Fabrikantwesen-Verkauf.

In industriereicherem Borort Stuttgart ist ein, für Schreinererei eingerichteter Fabrikantwesen mit Dampfmaschine, welches sich auch für Schuh- oder Zigarrenfabrik vorzüglich eignet, zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Die Gebäude sind in gutem Zustande; Preis M. 25,000 bei mäßiger Anzahlung.

Offerte sub. N. M. 5496 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Liebreizend

erscheinen Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendlichen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur: **Radbeuter**

Siedepferd-Lilienmilchseife

v. Bergmann u. Co., Radbeul-Dresden 1 St. 50 - bei G. W. Zaiser.

Nagold.

Ch. Geigle,

Waldjamenhandlung

kauft jedes Quantum

Mottannen-Zapfen

zu den höchsten Tagespreisen.

Nagold.

Ein

Defonomie-Knecht

kann sofort eintreten.

Auskunft erteilt

Kaufer z. Döfen.

Nagold.

Ein

Möbelschreiner

kann sofort eintreten bei

Klenf, Möbelschreiner.

Zum sofortigen Eintritt sucht ein ordentliches

Mädchen,

Alter womöglich nicht unter 18 Jahren, Behandlung und Verpflegung gut.

Wer? sagt die

Expedition des Bl.

Musikalien,

Violin- u. Zither-Saiten,

Violin-Kleinfäden, Noten-

papier in diversen Formaten

empfiehlt die

G. W. Zaiser'sche

Buchhandlung, Nagold.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Minna Luise, T. des Johann Jakob Grüniger, Schuhmacher, den 16. Nov.